

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 25

Artikel: Katholische Willenspädagogik [Fortsetzung]

Autor: Seitz, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 23. Juni 1911. || Nr. 25 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

ÖH. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die ÖH. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Bischoflich und Paul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten. Inserat-Aufträge aber an ÖH. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Porto-Zulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident hr. Lehrer J. Lisch, St. Fiden; Verbandskassier hr. Lehrer Alz. Engeler, Lachen-Bonwil (Chec IX 0,52).

Inhalt: Katholische Willenspädagogik. — Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen. — Korrespondenzen. — Literarische Umschau. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(J. Seitz, Amden.)

(Fortsetzung.)

Weniger gefährlich, aber immerhin wenig charakterbildend sind die ethisch ungenügenden Erziehweisen. Da begegnen wir vor allem dem sog. Hygienismus mit seinem Schlagwort: Schaffet einen gesunden Körper, die Seele wird dann auch gesunden. Ist denn der Mensch nur eine Maschine von Fleisch, Blut und Knochen? Der Hygienismus, wie er neuerdings in den sog. Kindererziehungsheimen auf die Spitze getrieben wird, zeitigt denn auch die bedenklichen, den Charakter weiter Kreise schwer schädigenden Auswüchse des Sportes, des Athletismus und Alpinismus. Einflichtige Pädagogen, wie Förster, wenden sich mit Recht gegen diese Einseitigkeiten. In neuester Zeit tritt der schon zitierte Berner Nervenarzt Dubois vom ethischen und medi-

ginischen Standpunkt energisch dagegen auf, trotzdem er Materialist vom reinsten Wasser ist. Eine interessante Publikation von ihm betitelt sich „Vom Einfluß des Geistes auf den Körper“.

Eine andere Einseitigkeit ist der sog. Intellektualismus. Bildung macht frei, Bildung veredelt den Charakter. Das Leben dürfte aber nachgerade die Unwahrheit dieses Saches zur Genüge illustriert haben. Es ist wieder das Verdienst Försters, gegen diese Verirrung energisch Front gemacht zu haben.

In neuerer Zeit treibt auch der Aesthetizismus sonderbare Blüten mit seiner süßlichen Weltauffassung. Das hat zur Gründung von sog. Surrogatreligionen geführt, mit der „Theologie“ der pomadigen Künstlerreligionen, der Religion des ästhetischen Genusses, des leichten Pantheismus, der sittlichen Rautschubegriffe und der Waschlappenmoral. Auf solchen Fundamenten können keine Charaktere groß gezogen werden. Starke Eichen müssen ihre Wurzeln in den nährhaftesten Boden treuen Pflichtbewußtseins treiben können.

Eine recht traurige Erscheinung der heutigen Kultur ist das edelhafte Prozentum. Woher röhrt es? Eine Quelle haben wir bereits genannt, den unsinnigen Hygienismus mit seinen Auswüchsen; die moderne Schule trägt aber noch eine weitere Schuld; wir haben vielfach allen Kontakt mit der Vergangenheit verloren; pietätlos zeigen wir vielfach dem Kinde nur die Erfolge der Neuzeit; wir werfen ja bereits im Gesang die alten, ewig schönen Volkslieder in den Rumpelkasten, und unsere Mädchen pfeifen moderne Opern- und Gassenhauer. Wir jammern, wenn irgendwo eine alte Brücke weichen muß und rufen dem Heimatschutz; dagegen sehen wir ruhig zu, wie sittlich tiefeingreifende Gebräuche sadenscheinigen Moden weichen. Der Schweizer Lehrer Walt in Thal hat vor kurzer Zeit zwei prächtige Bändchen „Heimatkunde von Thal“ veröffentlicht. Wir erblicken das Verdienst dieser Tat nicht so sehr in dem anerkennenswerten methodischen Geschick des Verfassers, als vielmehr in der hochwichtigen ethischen Bedeutung, wobei wir freilich von unserem Standpunkte das positiv religiöse Element mehr betont wissen möchten. Edle Charaktere waren immer frei von allem Prozentum in der ganzen Lebensführung, frei von Pietätlosigkeit, bescheiden in allen Lebensäußerungen, innige Verehrer von Heimat, Vaterhaus, Väterfitten, vor allem auch demütig in religiöser Beziehung, in innigem Abhängigkeitsgefühl von Gott.

Eine weitere betrübende Erscheinung ist die weitverbreitete pessimistische Weltauffassung. Die zähnen, sturmfesten Charaktere

finden heute so selten. Kleinmütig werfen Tausende einer Bagatelle wegen im schönsten Alter selbst das Leben fort. Da kann nur Eines helfen, die Rückkehr zu den Prinzipien des Christentums, zu einem innigen Gottvertrauen, das den größten Charakteren der Geschichte selbst in den schwierigsten Lebenslagen frohen Lebensmut gab.

Uns Katholiken wird oft vorgeworfen, unsere ganze Moral sei eine Jenseitsmoral. Dr. P. Gregor Koch weist darauf hin, daß wir an diesem Vorwurf oft selbst die Schuld tragen; auch in katholischen Kreisen herrscht vielfach ein einseitiger Ethizismus, religiöse Einseitigkeit, die gerne bereit ist, die Forderungen des praktischen Lebens zu vernachlässigen; der Uebelstand macht sich auch im akatholischen Lager bemerkbar. Wir kommen darauf zurück; hier bemerken wir nur, daß dieser Vorwurf zwar vielfach berechtigt, aber durchaus nicht dem Katholizismus eigen-tümlich ist; wer die katholische Lehre voll und ganz, in ihrer ganzen Breite und Tiefe, erfaßt hat, weiß, daß der Christ das ganze Leben der sittlichen Norm unterzuordnen hat, daß es sittlich unerlaubt ist, einzelne von Gott gegebene Anlagen und Fähigkeiten bewußt verklümmern zu lassen.

Wir sehen also, wie vielfach die moderne Pädagogik in ihren ethischen Fundamenten direkt negativ veranlagt ist, wie viele Erzieher in einseitigen Anschauungen einzelne Lebensgebiete unter Vernachlässigung anderer hervorragend pflegen.

Vielfach fehlt es nun auch an einer gesund realistischen Welt- und Lebensauffassung. Der moderne Naturalismus leugnet die Erbsünde und ihre schlimmen Einwirkungen; er stellt an die Spitze seiner pädagogischen Werke das Idealbild der „reinen Humanität“. Wer aber einen tiefen Blick ins Leben getan, weiß, daß „Idealmenschen“ nirgends zu finden sind. Wir Katholiken selbst schrauben das Ziel zu hoch; der bekannte Pädagoge Auer redet von der Erziehung zur „sittlichen Freiheit“; vor ihm hat Grafer von Hinleitung zur „Divinität“ gepredigt. Seien wir nicht zu sehr Idealisten; wenn es uns gelingt, im Kinde das ernsthafte Streben zu wecken, zu einer immer getreueren religiös-sittlichen Pflichterfüllung auf allen Lebensgebieten zu gelangen, dann haben wir die beste Gewähr, gute Väter, gute Bürger, gute Menschen erzogen zu haben; bedenken wir, daß das Kind kein Modellierstoff ist, der nach Belieben geformt werden kann, sondern daß ihm auch Mängel und Schwächen anhaften, mit denen die Erziehung zu rechnen hat. Vereinzelte werden den Berg sittlicher Freiheit ersteilen — die Heiligen; andere werden sich redliche Mühe geben, möglichst hoch hinauf zu kommen; sorgen wir vor allem dafür, daß we-

nige in dem Sumpfeträgen „Sich gehen lassen“ und rein sinnlicher Weltauuffassung stecken bleiben.

Der bekannte Psychologe Vippss, ein Determinist, sucht die Ursache der modernen Charakterlosigkeit in psychologischen Gründen und wendet ein instruktives Bild an. Er redet von den sogen. „zerrissenen Charakteren“. Rein schematisch, wir betonen dies ausdrücklich, ergeben sich uns folgende zwei Figuren.

A. Der geschlossene Charakter:

Eine fest markierte Vorstellungsgruppe steht im Mittelpunkt des Gedankenkreises, und alle Vorstellungen stehen damit in engster Verbindung.

B. Der zerrissene Charakter:

Es fehlt ein Zentralpunkt, ein einheitlicher Lebensgedanke, die einzelnen Vorstellungsbahnen haben sich nicht geschlossen.

Das Bild hat nicht bloß den Wert einer Spielerei, sondern es illustriert uns einen modernen Charakterfehler in anschaulicher Form. Wir besitzen eine Menge Leute, die von „einem Aal zum andern springen“, Bielwisser, die aber in ihr Vorstellungsmaterial keine Ordnung gebracht haben; Grundsatzlose, denen es namenlich in religiösfittlichen Dingen an „klaren Anschauungen und deutlichen Begriffen“ fehlt.

Die Wichtigkeit der einheitlichen Gestaltung des kindlichen Gedankenkreises für die Charakterbildung hat die Herbart-Zillersche Schule am besten erkannt. Herbart sagt an einer Stelle: „Die große fittliche Energie ist der Effekt großer Szenen und ganzer unzertückelter Gedankenmassen.“ Die Zillersche Konzentrationslehre, die klassische Stoffe in den Mittelpunkt des Unterrichtes stellt, ist belächelt worden. Man braucht kein blinder Anhänger dieser Schule zu sein, so wird man doch unschwer die hohe psychologische Bedeutung eines geschlossenen, nach einheitlichen Gesichtspunkten angelegten Gedankenkreises für die ethische Bildung erkennen. Dieser Gedanke taucht denn auch in allen Perioden der Schulgeschichte auf. Von den neuern Pädagogen sei außer den Vertretern der Zillerschen Schule nur Dubois genannt. Seine Psychotherapie ist die Erziehung Kranker auf Grund des einen ethischen Motivs, des Altruismus. In „Selbsterziehung“ gibt er eine herrliche Anleitung, geistig Normale auf Grund der einheitlichen altruistischen Weltauuffassung zu erziehen. Die katholische Pädagogik hat allen Grund, der Konzentration des Unterrichtes (der Erziehung überhaupt) größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sie ist aber auch in vorzüglicher Weise befähigt, dies lebenspraktisch tun zu können, denn kein pädagogisches System ist nach Form und Inhalt so geschlossen, wie das katholische; nach der Form,

weil das ganze Sittengesetz in klaren scharfen Begriffen gefaßt ist, die jeden Autonomismus ausschließen, nach dem Inhalt, weil das katholische Sittengesetz für alle Lebenslagen und Lebensformen sichere Richtlinien vorzeichnet. Nach den bisherigen Ausführungen kann das Fach, das in unserm Lehrplan im Zentrum des Unterrichtes steht, nur der Religionsunterricht sein, denn unser Sittengebot ruht auf dem Boden der Religion. Wir haben darum in unserem Buche „Christliche Menschenkultur“ dem Problem der Stellung, der heutigen Aufgabe z. der religiösen Unterweisung alle Aufmerksamkeit geschenkt und namentlich der Frage, wie alles Wissen, also vor allem auch der in den übrigen Fächern vermittelte Lehrstoff, durch den Religionsunterricht nach seiner ethischen Seite bearbeitet werden soll. Wir halten es nämlich mit Förster für ganz verfehlt, wenn angenommen wird, gelegentliche moralische Exkurse vertiefen die religiöse Gesinnung; man verwechsle doch nicht immer das Interesse an der Handlung einer Erzählung mit dem Interesse an der ethischen Idee. Eine richtige ethische und religiössittliche Charakterbildung ist nur möglich, wenn ein großer Gedanke den Unterricht beherrscht, wenn dieser Gedanke an größern einheitlichen, möglichst dem kindlichen Auffassungsvermögen angepaßten Lehrstoffen entwickelt wird, wenn die im übrigen Unterricht sich ergebenden religiössittlichen Ideen mit diesem Grundgedanken assoziiert werden.

Wenn wir die Werke der großen Pädagogen der Gegenwart lesen, so drängt sich uns immer der Gedanke auf, daß ihre Auffassungen sich vielfach decken. So ist es auch in einem Punkte, der uns speziell für die katholische Willenspädagogik von größter Wichtigkeit ist, der aber vielfach außer acht gelassen wird; wir meinen die pädagogische Persuasion, die pädagogische Überredung. Der Ausdruck stammt von Dubois. Seine Heilerfolge werden vielfach seiner persönlichen suggestiven Kraft zugeschrieben; er verwahrt sich dagegen. Er zieht den drastischen Vergleich: Eine Heilung durch Suggestion ist eine Heilung durch einen Aprilscherz, eine solche durch ethische Überredung kommt zu Stande durch einen guten Rat. Das Überredungsmotiv, das Dubois bei seiner „ethischen Psychotherapie“ verwendet, ist der Altruismus. Wir möchten jeden praktischen Lehrer ermuntern, wenigstens das Vorwort zur zweiten Auflage seines Buches „Die Psychoneurosen und ihre seelische Behandlung“ zu lesen; es ist ein hochinteressantes pädagogisches Eßai. Es heißt dort:

„Überzeugen heißt, seinem Kranken den Gedanken klar machen, den man selbst hat, ihm eine Anschauung beibringen, die man auch teilt, ihm eine psychische Kur vorschlagen, die man auch seinem besten Freunde, sich selbst anzaten würde.“

Wenden wir nun diesen Satz auf die Pädagogik der Normalen an. Es gilt, ihnen die eigenen Gedanken zu machen, ihnen die Anschauungen beizubringen, die man selbst hat, ihnen ethische Motive mit auf den Lebensweg zu geben, die einem selber Stütze sind.

Ein Jesuit hat sich letzthin zu uns geäußert, es fehle der heutigen Zeit an Personen mit suggestiver erzieherischer Kraft, wie sie z. B. die großen Prediger des Mittelalters besaßen. Wir möchten statt „Suggestion“ den Ausdruck „Persuasion“, Ueberredung setzen und sagen: „Es fehlen unserer Zeit die Pädagogen, die mit dem vollen Feuer der Ueberredung, das nur aus der persönlichen Ueberzeugung hervorflammen kann, auf die junge Generation einwirken.“ Unsere Erziehung ist, wie bereits ausgeführt, zu wenig positiv; wir kritisieren, negieren und glauben, daß Kind alles beweisen lassen zu müssen; dieser Fehler stammt aus der modernen Wissenschaft; die heutige Schulmethode ist denn auch nichts anderes als ein blindes Nachäffen wissenschaftlicher Methoden.

Hörster weist ganz guttressend darauf hin, daß unser ethischer Unterricht aufgeht in einem psychologischen Sezieren der Handlungen, und daß wir dann vermeinen, daß Interesse an der Handlung sei zugleich ethisches Interesse, entflamme das fittliche Streben. Da täuschen wir uns ganz gewaltig. In „Lebenskunde“ begibt sich darum der Zürcher Pädagoge ganz richtig auf den Pfad der Ueberredung, der Persuasion.

(Schluß folgt.)

Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen.

Wir kommen also zu den Resolutionen, die an bewußter Lehrerinnen-Lagung angeregt, beschlossen und jeweilen einstimmig angenommen wurden. Sie lauten also:

1. „Die 26. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen begrüßt die Mäßigkeitstreben, wie sie auf katholischer Seite momentlich im Kreuzbündnis (Verein abstinenter Katholiken) und im katholischen Mäßigkeitbund Deutschlands zutage treten. Sie erwartet von den Mitgliedern des Vereins, daß sie durch ihr Wirken in Schule und Gesellschaft die Mäßigkeitbewegung nach Kräften fördern.“

2. „In den Ideen der Arbeitsschule und der staatsbürgerlichen Erziehung sind viele wertvolle Momente enthalten, welche in der Erziehungs- und Unterrichtspraxis unserer Mädchenschulen im Hinblick auf das christliche Erziehungsziel zu verwerten sind. Das Heranbilden aller Eigenkräfte unserer Schülerinnen durch Pflege, Zucht und Lehre ist ebenso wohl Aufgabe der Volksschule, wie das Hineinbilden der Mädchen in die sozialen und nationalen Lebensgemeinschaften. Diese Ziele sind zu erstreben durch die Heranziehung aller geistigen, körperlichen und technischen Kräfte der Schülerinnen zur bewußten, selbsttätigen Teilnahme am Unterrichtswerk bei Vermeidung einer einseitigen Arbeitstechnik und durch eine religiöse, fittliche Willens- und Charakterbildung.“